

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntagabend, 11. Januar 1978

Nr. 31 (3155)

Preis 2 Kopeken



Ehrenamtliche „Freundschaft“ Korrespondenten berichten

Mit Zeitvorlauf

Die Schicht begann genau um sieben Uhr. Gerhard Niel war immer rechtzeitig zur Stelle. Nach der Erörterung des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol sind er und seine Kollegen darauf bedacht, die Arbeitsproduktivität noch mehr zu steigern und alle Produktionskapazitäten rational auszunutzen.

Halbkörper des Tianschen in Frage kommen.
Als Antwort auf den Aufruf, der Partei und Regierung im dritten Planjahr noch besser zu arbeiten, überprüften die Apparatgewerkschaften, die Kommunisten erfüllten ihr Tagesprogramm zu 150-160 Prozent. Sie haben das Recht erworben, mit dem persönlichen Kontrollprüfzeichen zu arbeiten.

Wladimir ILINZKI
Alma-Ata
Antwort der Mechanisatoren
Die Mechanisatoren des Krowkoichs bereiten sich auf das Frühjahr sorgfältig vor. In der Bereitschaftsliste stehen 50 überholte Traktoren, Mähmaschinen, 25 Sämaschinen, 24 Fliehkörper. Die Reparaturarbeiter beschließen, alle für die Ausrüstung nötigen Maschinen und Geräte zum 20. März bereitzustellen. Das ist ihre Antwort auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Qualitätsarbeit leisten in diesen Tagen F. Balter, R. Friesen, J. Kasimir, W. Klein, R. Strain und andere Bestarbeiter.

Friedrich BRANDT
Gleub Pawlow
Tägliche Sollüberbietung
Im Werk für Stahlbetonkonstruktionen von Nowolinsk ist die Betonmischbetriebe des Kommunisten Alexander Ort gut bekannt. Sie erfüllen den Plan für die ersten zwei Jahre des Planjahrhundertes vorfristig.

Wladimir EUCHNER
Gebiet Dsheskasgan
Aus Kräutern vom Tianschan
Der Abschnitt für galenische Mittel der Alma-Ata ab-mazecanischen Fabrik erfüllte das Programm für Januar fünf Tage vor dem Termin und stellt bis Ende Monat für noch 40 000 Rubel Heilpräparate. Salben, Injektionen, Extrakte, die zur Produktion hauptsächlich die

Foto: A. Felde



INTERNATIONALES ANORAMA
TAS-Teletext

Stockholm Wichtiger Erfolg

Es ist wichtig, daß das Belgrad-Nachfolgegipfen der Teilnehmerstaaten der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ein Erfolg wird, hat die schwedische Außenministerin Karin Söder vor ausländischen Journalisten in Stockholm betont.

Tokio Japanische Öffentlichkeit protestiert

Die japanische Öffentlichkeit protestiert mit Nachdruck gegen die Einfuhr von Kernwaffen der Vereinigten Staaten nach Japan. Der Minister für die Seestreitkräfte der USA, William Graham Clayton, teilte im USA-Kongress mit, daß in japanischen Gewässern Kriegsschiffe der 7. USA-Flotte mit Kernwaffen an Bord stationiert werden. Er hob hervor, daß der Flugzeugträger „Midway“, der regelmäßig in den japanischen Häfen Yokosuka einläuft, Flugzeuge mit nuklearen Bomben an Bord trägt. Die Flugzeugträger, Kreuzer, Raketenboote und U-Boote der USA-Seestreitkräfte legten regelmäßig in den japanischen Häfen an. Die Presse wurde wiederholt darauf verwiesen, daß sie mit Kernwaffen ausgestattet sind, und nun hat dies auch einer der Pentagon-Führer offiziell bestätigt.

Addis Abeba Waffen für Somalia

Die NATO-Staaten und die reaktionären arabischen Regimes trifft die volle Verantwortung für die kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem afrikanischen Horn. Gerade sie entsandten Truppen nach Somalia und versorgen die expansionistischen Kreise von Moqadishu, die gegen das revolutionäre Äthiopien einen aggressiven Krieg entfesselt haben, mit Waffen. Das wird in einer in Addis Abeba veröffentlichten Erklärung des Ministeriums für Information und für nationale Orientierung festgestellt. Von dem starken Strom von Waffen, die die NATO-Länder nach Somalia liefern, zeugen die Fakten. Gerade sie westlichen Presse veröffentlicht werden. Laut diesen Angaben trafen in Somalia bereits umfangreiche Sendungen von USA-Gewehren, Granatwerfern, italienischer Produktion, mit denen auch die Armee der NATO-Staaten ausgerüstet sind, Panzerbüchsen, Maschinengewehre, Munition und militärische Lastkraftwagen ein. Jetzt wird nach Somalia auch schon schwere Kriegstechnik geliefert. Die „Washington Post“ schreibt, daß vor kurzem in Somalia etwa 60 ANX-Panzer französischer Produktion eingetroffen sind, die über ein drittes Land, am wahrscheinlichsten über Saudi-Arabien, nach Somalia gelangten.

Spezialisierung hilft

ZELINOGRAD. Die Viehzüchter der spezialisierten Wirtschaftseinheiten des Gebiets antworten mit Taten auf die Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an alle Werktätigen. Sie übernehmen erhöhte Verpflichtungen im Bau neuer Viehställe und zu mästen und dabei jedes Rind auf ein Gewicht von 450 Kilo zu bringen.

„Den ersten Schritt zur Erfüllung unserer sozialistischen Verpflichtungen haben wir bereits getan“, sagt J. Bloch, Direktor der Vereinigung. „Nahezu 90 000 Rinder werden bereits gemästet. Während im vergangenen Jahr auf unsere Betriebe 35 Prozent des an den Staat verkauften Fleisches entfielen, so werden es in diesem Jahr über 40 Prozent sein. Gegenwärtig ist das Durchschnittsgewicht eines Rindes, das aus Fleischkombinat geliefert wird, 82 Kilo höher als in den nichtspezialisierten Wirtschaften. Dank der Rekonstruktion der vorhandenen und dem Bau neuer Viehställe sind 14 000 Rinder gemästet worden.“

Eine unerschöpfliche Reserve sind die Erfahrungen der Bestarbeiter. Die von K. Kalishanow geleitete Arbeitsgruppe aus der Spezialisierten-Wirtschaft Jermantol erhielt im Dezember in ihrer Herde von 260 Rindern 1 450 Gramm Gewichtszunahme pro Tier je Tag. Die Viehzüchter aus der Zelinoograder Vereinigung S. Kairshanow und T. Shumanow erhalten Gewichtszunahmen von 1 000 Gramm. Im Januar haben die Fleischkombinate 5 347 Rinder mit einem Gewicht von je 465 Kilo angekommen. (KasTAG)

auf dem Stand der Sommerleistung zu halten.
Ein Bestandteil des Kampfes um die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse ist auch der Kampf um ihre Qualität. Die Viehzüchter der Sowchos „Progrès“, „Alma-Atinsk“, „Tschemoljansk“ und „Aksai“ Gebiet Alma-Ata, über diese Aufgabe komplex und liefern an das Milchkombinat nur Erzeugnisse erster Sorte. Für hohe Qualität der Milch buchten die Sowchos „Tschemoljansk“ allein im vorigen Jahr 57 000 Rubel Gewinn und deckte dadurch praktisch den Bau des Milchlocks mit Kühl- und Vorbehandlungsanlagen sowie die gründliche Rekonstruktion der Farmen.

In die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs wurden neben Zahlen über Steigerung und Botal-Serenzabjewe die auch Qualitätskennziffern aufgenommen. Die Produktion wird im Sowchoslabor gewertet. Der Sondergewinn der Sowchos für hohe Milchqualität erhält, wird für die Verbesserung des Futters, die Zuchtarbeit und den Bau neuer Produktionsobjekte verausgabt.

Nach dem Vorbild des Sowchos „Tschemoljansk“ haben 15 Wirtschaften direkte Beziehungen zum Gebietsmilchkombinat aufgenommen. Vorbehandlungsabteilungen wurden in 18 Wirtschaften und Sowchos des Gebiets geschaffen, was die Qualität der in das Kombinat gelangenden Erzeugnisse wesentlich erhöhte.
Wir wünschen, können die vor den Viehzüchtern der Republik stehenden Aufgaben nach alten Methoden nicht gelöst werden. Die weitgehende Einführung von Schnellverfahren in die Tierzucht, der Übergang zur industriellen Weise der Milch- und Fleischherzeugung, die gründliche Rekonstruktion und Umgestaltung der funktionierenden Farmen, die immer noch ein wichtiges Anliegen mehrerer Wirtschaften.

Valeri HERZOG,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Voller Kräfteinsatz bei der Stallhaltung

Die Tierzüchter der Republik erzielen auch im Winter hohe Erträge

DER Entwicklung der Tierzucht wird in der Republik im laufenden Planjahr fünf große Beachtung geschenkt. Für die Festigung der materiell-technischen Basis sind große Mittel bewilligt, es wird eine planmäßige Arbeit zur Aufbesserung des Grünlands zur Vergrößerung der Mischfutterproduktion geleistet. Doch alle diese Anstrengungen können nur dann Nutzen bringen, wenn sie mit Initiative der Werktätigen

züchter aus dem Sowchos „Kardasharski“, „Dzierzynski“, „Put Ilitscha“. Die Tierpfleger J. Brill und G. Chomjakow aus dem Sowchos „Akschatau“ erhalten vollständig ihre Tiere und erfüllen die Aufgaben in der Gewichtszunahme der Bullenkühe zu 125 Prozent.
Organisiert verläuft die Viehwinterung auch im Gebiet Zelinoograd. Im Thälmann-Sowchos begann kürzlich die Winterlämung der Tiere. Die Tierzüchter

haben sich für diese wichtige Kampagne gut vorbereitet. In allen Wirtschaften sind Boxen und Wärmeschutzvorrichtungen eingerichtet. Alle Schafherden werden von erfahrenen Schäfern betreut. Achmet Zekujew und Botal Serenzabjewe die Schäfer aus der Abteilung Nr. 2 riefen vor kurzem ihre Kollegen auf, das Programm für drei Planjahre in der Erhaltung und Aufzucht der Lämmer zum nächsten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu meistern. Die Tierzüchter der Wirtschaft unterstützen diese Bestschäfer.
Gut verläuft die Viehwinterung auch im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ und „Kasachstan-1“. Die Melkerinnen Pauline Buchsam, Pauline Herzog, Hilde Buchmann, Larissa Medwedewa und Irina Kasko erhalten mehr Milch je Kuh im Tag als im Januar-Februar des vorigen Jahres.
In den Viehfarmen der beiden Sowchos ist fast alles mechanisiert: das Tränken der Tiere, die Futtermittelverteilung. In den Wirtschaften funktionieren moderne Futtermittelmaschinen, die Melkerträge der Kühe

Neue Reserven ermitteln

Der Absatz aus dem Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, in dem es sich um die Notwendigkeit handelt, die Milchproduktion bedeutend zu vergrößern und die Selektionsarbeit in der Tierzucht zu verbessern, hat bei den Werktätigen unseres Sowchos besondere Interesse hervorgerufen.

Seit dem vorigen Jahr ist unsere Wirtschaft „Nikitski“ ein Milchsohwach. Somit wurde sein Hauptentwicklungsziel festgelegt. Vorläufig befinden sich auf zwei Sowchosfarmen 4 400 Rinder, darunter 1 380 Melkkühe. Im vorigen Jahr erhielt man von jeder von ihnen 2 147 Kilo Milch. Die Leistung ist an und für sich nicht sehr hoch, wenn man unsere Klimaverhältnisse nicht in Betracht zieht. Die Leistungen mit den Milchträgern der letzten Jahre nicht vergleicht. Der Vergleich selbst nämlich: aus 1 069 Kilo, 2 004 Kilo und 2 147 Kilo je Kuh. Ein gesetzmäßiges Wachstum liegt vor. Das ist erfreulich.
Doch die Leistungen unserer besten Melkerin, der Hünen Kommunistin Malgul Kabdenowa zeigen, wie mangelhaft wir noch die Reserven nutzen. Im vorigen Jahr gelang es Malgul, 3 003 Kilo Milch je Kuh zu erhalten. Zum erstenmal in der Geschichte der Wirtschaft wurde die 3 000-Kilo-Grenze überschritten! Ist das Resultat Kabdenowas eine Höchstleistung und für nächste Zeit unübertroffen? Ich denke nicht. Im vorigen Jahr erhielt Juliane Deutsch 2 987 Kilo Milch. Die Melkerinnen He-

Effektive Technologie

Der Sowchos „Berliski“, Gebiet Kokschtetaw, hat die erste Parade Maschschleppes-Bereichs der Fleischkombinat geliefert. Alle Tiere waren in bestem Futterzustand, das Durchschnittsgewicht betrug 550 Kilo. Solch schwerkörperliche Rinder hat noch keine Wirtschaft des Gebiets geliefert. Die Wirtschaft hat ihren Plan im Verkauf von Fleisch an den Staat für das erste Quartal vorfristig erfüllt.
Die Wirtschaft hat eine stabile Futterbasis geschaffen. Hier wurde eine von Spezialisten und Viehzüchtern der Wirtschaft erarbeitete effektive Technologie der Mast eingeführt. Die Kühe der roten Steppenrinderrasse haben zu verschiedenen Jahreszeiten. Das ermöglicht, fast jeden Monat neue Gruppen für die Aufzucht zu bilden. Für die Nachzucht und Mast wurden besondere Futterrationen zusammengestellt. In die Mastherde kommen die Rinder bereits mit einem Gewicht von 200-210

Vortreffliche Lehrmeisterin

Als Maria Neufeld in den harten Kriegsjahren auf die Farm des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ kam, war sie fünfzehn Jahre alt. Sie blieb aber hinter den Erwachsenen nicht zurück. Im Arbeitsalltag wuchs und vervollkommnete sich ihre Meisterschaft.
Jetzt sind es fünfundsiebzig Jahre, seitdem sie auf der Milchfarm des Kolchos tätig ist. Sie suchte im Leben keine ausgetretenen Pfade und überwand beharrlich viele Schwierigkeiten in ihrem nicht leichten Beruf. Maria Neufeld war im Kolchos die erste Teilnehmerin der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, sie war auch die wirtschaftliche marit für hingebungsvolle Arbeit der Leninorden verlieh. Die im Pawlodar-Gebiet bekannte Melkerin erzielte einen Milchthertrag von 4 500 Kilo je Kuh.
Ihre reichen Erfahrungen und ihre Meisterschaft übermittelte Maria Neufeld an die Kolleginnen. Sie sorgte mütterlich für den jungen Nachwuchs. Fast alle Melkerinnen des Kolchos sind ihre ehemaligen Schülerinnen. Maria Neufeld besucht oft Nachbarnwirtschaften, wo sie den Tierzüchtern praktischen Unterricht erteilt.

WILH TREIBER

Regina STANG,
Bestmelkerin im Milchsohwach „Nikitski“
Gebiet Ostkasachstan

Die Reihen der Kommunisten wachsen

Vor einem Jahr schrieben sie in ihren Gesuchen: „Wir wollen der Kommunistischen Partei beitreten“. Auf lakonischen Bogen die wenigen akkuraten Zellen. Jeder der Eintretenden hatte sich nicht plötzlich entschlossen, sie zu schreiben, er hatte vor allem sich selbst streng gefragt: bist du auch schon bereit, Kommunist zu werden, wirst du stets ein Beispiel für die anderen sein können, ein Initiator aller guten Vorhaben in der Brigade, in der Abteilung?

Obwohl in der Sitzung des Fabrikpartei-Komitees an sie verschiedene Fragen gerichtet wurden, waren für Kasna Akimajewa, Nadescha Kirischina und Olga Schleg diese die wichtigsten. In den Empfehlungen hieß es, daß sie auch schwierigen Aufgaben gewachsen seien.

Und wieder hörten sich die Mitglieder des Partei-Komitees auf, die kurze Mitteilung der Parteisekretärin der Fabrik über jede von ihnen an. Die Näherin Kasna Akimajewa ist eine angenehme Arbeiterin. Ihre Erzeugnisse liefert sie nur höchster Qualität. Sie arbeitet mit dem persönlichen Kontrollprüfzeichen. Kasna ist aktiv im gesellschaftlichen Leben. Nadescha Kirischina ist Komsozgruppenleiterin. Ihr gelang es, in der Brigade viel zur Verbesserung der Arbeitsdisziplin zu leisten. Olga Schleg ist trotz ihrer jungen Jahre schon eine schmerzlose Kandidatin.

Die Kandidatenfrist haben alle dreimal erfolgreich überstanden. Doch das war nur eine Vorprü-

fung der politischen Reife. Die Prüfung wird am nächsten Tag, von Tag zu Tag ihre Hauptkriterien sind hohe Bürgerpflicht, kommunistische Moral, aktive Lebensposition.

„Das Streben der jungen Arbeiter, der Kommunistischen Partei beizutreten, läßt sich erklären“, sagt die stellvertretende Parteisekretärin der Näherel „Bolschewitschka“, Emma Frikpko, „denn je stärker die Parteigruppen in den Kollektiven, desto sicherer ihre Arbeitsschritte. In der neuen Verfassung der UdSSR ist der Letztzweck die führende Rolle der Partei im Leben der Sowjetgesellschaft verankert. Das bedeutet noch größere Verantwortung für die Kommunisten. Denn sie sind die Antreiber der Arbeiterkollektive, die Obermittler der Politik der Partei in die Massen, Propagandisten, Agitatoren, Organisatoren und Erzieher. Deshalb schenken wir der Verstärkung aller Gruppen der Parteiorganisation große Aufmerksamkeit und Mühe. Und in die Partei nehmen wir nur die Besten auf.“

Die Erziehung der neuen Aufwächser erfolgt hier gemäß den Forderungen des XXV. Parteitag der KPdSU und des Beschlusses des ZK der KPdSU. „Über die Arbeit der Parteigruppen in der Fabrikorganisationen Kirgisien in der Aufnahme in die Partei und in der Erziehung der Kandidaten der KPdSU.“ Eine große Rolle spielt dabei die Gründung beim Parteikomitee einer Schule der jungen Kommunisten, wo Ge-

spräche über die Forderungen des Status und Fragen des Parteaufbaus, über die Parteaufträge und die persönlichen Arbeitsbeiträge stattfinden. Vor den jungen Kommunisten stehen Mitglieder des Partei-Komitees und Veteranen der Partei auf. Die Schule besuchen über 70 Personen. Gegenwärtig arbeiten die Hörer der Schule an solchen Themen wie: Die KPdSU — die leitende und richtungswegweisende Kraft der sowjetischen Gesellschaft. „Die Grundparteiorganisation ist die Grundlage der Partei“, „Parteiversammlung — Schule der Erziehung“ und anderen. Interessant waren die Aussprachen über das Parteeinleben, die Verantwortung der Kommunisten. Das Hauptaugenmerk wird in den Gesprächen auf die Erziehung des Parteinachwuchses gelenkt.

Die theoretischen Fragen werden im Unterricht in der Regel mit Beispielen aus dem Leben der Grundparteiorganisation belegt. So z. B. war in der Brigade Li-lija Schafkowa, die Kandidatin, ein Engpass. In der Brigade sind viele Jugendlichen tätig, die bis vor kurzem wegen Erfahrungsmangel oft Ausschuß zusetzten. Die Kommunistin Nina Rustjogi-

na, die in der fortschrittlichen Brigade Raissa Golubitschkowa arbeitete, kam ins Partei-Komitee und bat, sie in die rückständige Brigade zu überführen. Sie half den Mädchen mit Rat und Tat. Es gibt noch viele solche Beispiele. Das persönliche Vorbild der Kommunisten zeigt den Jugendlichen, wie sie inaktivischer man auf dem Arbeitsplatz ist, je aktiver man an der gesellschaftlichen Arbeit teilnimmt, desto höher ist die Qualität der kollektiven Arbeit, desto schwerwiegender der Beitrag eines jeden zur gemeinsamen Sache.

Ein Beweis dafür sind die Arbeitsleistungen des Kollektivs der Näherel im Jubiläumjahr. Das Zweijahresprogramm hat es vorfristig absolviert und ist sicher ins dritte Planjahr gestartet. Jeden Tag wird Stoßarbeit geleistet, denn überplanmäßige Ergebnisse fertiggestellt. Trotzdem wissen die Kommunisten, es gibt da noch viele ungenutzte Reserven. Deshalb sorgt das Partei-Komitee neben der unablässigen Arbeit in der Erziehung der jungen Kommunisten auch um die Verstärkung der Parteigruppen. Zur Zeit sind die Kommunisten mit der Propaganda des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsoz-Beschlusses. Den ersten verantwortungsvollen Auftrag hat da auch der junge Nachwuchs erhalten.



Waldemar Spomer ist einer der besten Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1 in Koktshetaw und zählt mit Recht zu den Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Er überbietet mit dem Laskirafswagen SL 555 sein Monatsstafel auf das Anderthalbfache.

Dein Standpunkt im Leben — Freude des nächsten Tages

Bescheldene, wortkarge Menschen fallen nicht auf. Sie machen ihre Sache ruhig, ohne Lärm. Freude und Leid sprudeln nur spärlich aus ihnen hervor. So einer ist auch Eduard Osterle, der älteste Brigadier im Kalinin-Kolchos, Rayon Glubokoje. Dieser Mensch hat große Erfahrungen. Ist fachlich ausgebildet, schenkt seine Arbeit keine er ausgezeichnet. Jeder muß seinen Platz im Leben finden, sagt Osterle, „Ich habe meinen gefunden.“

Es ist noch ganz dunkel draußen, wenn Eduard Osterle in seinen hohen Filzstiefeln schlüpft, den Halbzoll um die Schultern hängt und auf die Farm und dann auf Feld hinaus geht.

Er hat das Brigadenhäuschen noch nicht erreicht, aber schon werden die doch Mehrverbrauch von Brennstoff, sind Zeitvergeudung. Nein, so geht es nicht, Bürschen, denkt der Brigadier. Und die gefrorenen Säulen unter ihm auch den Eingang, ist das eine Ordnung!

Eduard ründet im kleinen Ofen das Feuer an, es wird wärmer, und er setzt sich auf einen Stuhl nieder. In Ruhe einmal die Arbeit für den ganzen Arbeitstag planen. Bald kommen die Traktoren und man muß sich mit ihnen beraten, wie man die Mieten bequemer lagert, um den Weg der Maschinen zu kürzen, um das Manöver zu erleichtern.

Das wichtigste auf den heutigen Tag sind Düngemittel. Von ihnen hängt die zukünftige Ernte ab.

So beginnt der Brigadier seinen Arbeitstag. Es scheint manchmal, die Arbeit geht ruhig voran, ohne Aufregung, Hitze und Sorgen. Nein, ebenso wie alle anderen, sind auch Osterle Sorgen und Enttäuschungen, Freude und Hoffnungen bekannt. Er ist sehr aufmerksam zu den Leuten. Aufmerksam, aber wenn es um die Arbeit geht, ist er unerbittlich und streng. Wer weiß, ob das Lebenserfahrung ist oder das eigene Gefühl, das dem Brigadier hilft, der Menschen besser kennenzulernen. Mancher einer ist Osterle dankbar, daß er ihm rechtzeitig geholfen hat.

Zum Beispiel der Brigadier der Komsozbrigade Manap Nyralin. Die Antwort war ein bisschen länger Mann. Er nennt Osterle nicht anders, als Pate, weil Eduard damals diesen Teufelkerl in die Brigade aufnahm, in ihm Interesse zur Arbeit erweckte und später veranlaßte, weiter zu lernen. Mit der Zeit zeigte sich dann Manap von der besten Seite und Osterle gab ihm die Empfehlung in die Partei.

Als Valentina Kraft den Orden der Oktoberrevolution bekommen hatte, kam sie vor allem zu Osterle. Er gratulierte

ihm, freute sich zusammen mit ihm. Und erinnerte sich dabei an die Vergangenheit.

Man brauchte auf der Farm dringend Melkerinnen. Osterle beschloß, mit Valentina zu sprechen, vielleicht ist sie einverstanden diesen Beruf zu meistern. Ihre Mutter und zwei Tanten waren doch gute Melkerinnen, vielleicht wird Valentina auch solch eine. Aber sie war von dem Vorschlag gar nicht begeistert. Es gefiel ihr im Feld, und an die Farm hatte sie nicht gedacht. Osterle bestand nicht darauf, er bat sie einfach:

„Geh, Mädchen, für eine Woche auf die Farm, man muß helfen, und nach 7 Tagen finden wir eine ständige Arbeit für dich.“

„Gut, auf 7 Tage bin ich einverstanden.“

Nach einer Woche kam Osterle in die Farm.

„Na, Walja, du kannst jetzt wieder auf Feld gehen, wir finden noch jemand für diese Arbeit.“

Valentina senkte den Blick.

„Ich habe hier schon etwas gelernt. Tante Adele und Barbara haben mir geholfen. Darf ich hier bleiben?“

Osterle hat zwei Söhne, einer ist Mechaniker, der andere Zootechniker. Beide sind im Sowchos tätig, so wie der Vater. Und der Vater hat mit seiner Brigade in den letzten Jahren 23 Zentner Getreide und 21 Zentner Sonnenblumenkerne. Je Hektar bekommen. Aber Eduard Osterle lächelt nicht im gestrigen Tag. Seine Gedanken und Pläne sind in die Zukunft gerichtet. Er steht die Freude im nächsten Tag.

Man am auf der Brigadenerversammlung die Verpflichtungen für 1978 feststellte, meldete sich der Kommunist Eduard Osterle zum Wort. „Sind wir imstande, Genossen, 25 Zentner Getreide, 24 Zentner Sonnenblumenkerne und 210 Zentner — Anweiligkeit je Hektar zu bekommen? Was denken Sie dazu? Können wir solche Verpflichtungen erfüllen? Die Antwort war einmütig: Ja, das dritte. Jahr des Jubiläums hat begonnen. Vieles müssen wir in diesem Jahr vollbringen, und wie es immer war, gehen Kommunisten voran. Das heißt auch der Brigadier Eduard Osterle.“

Pjotr SCHWEZ
Gebiet Ostkasachstan

Für alles verantwortlich

Ein Deputierter, welchen Posten er auch bekleiden mag, ist ein Vorbild für andere, das Muster einer schöpferischen Einstellung zu seiner Arbeit. Eine aktive Lebenshaltung, ein Interesse an der Erfüllung von Produktionsplänen, das Nachstehende berichten wir über die Arbeit einiger Deputierter aus dem Dorfwjet Swobodnoje, Rayon Jessil, Gebiet Turgal.

„Unsere Volksdeputierten nehmen den aktivsten Anteil an allen Arbeitstaten der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchstation“, erzählt der Vorsitzende des Dorfwjets Georgi Iwanow.

Johann Hetmann ist einer der ältesten Mechanisatoren der Versuchstation, seine persönlichen Verpflichtungen im Jubiläumsjahr löste er vier Monate früher ein. Während der Erntekampagne leitete er die Gruppe, die nach der Ipatowo-Methode arbeitete. Jetzt arbeitet Johann Hetmann wieder am verantwortungsvollen Abschnitt — in der Reparaturwerkstatt.

Die Wirtschaft beschloß, in diesem Jahr den Staat 4 000 Tonnen Getreide zu verkaufen. Um diese verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen, lenken die Ackerbauern ihre Anstrengungen auf die Vorbereitung der Frühjahrsfelderarbeiten. Besondere Beachtung gilt der Schneeanhäufung. Die Feuchtkritik ist zum erstenmal auf 10 000 Hektaren aufgespeichert. Hochproduktive Arbeit leistet beim Schneepflügen der Mechanisatorentrupp, geleitet vom Deputierten unter ihrer Leitung sehr darauf, daß die Viehwinterung richtig organisiert, das Futter hochqualitativ zubereitet und daß die Agitationen und Massenarbeit im Kollektiv der Tierzüchter entfaltet wird.

Der Deputiertenposten und die Gruppe für Volkskontrolle mit dem Deputierten des Gebietes Sowjets Johann Lang an der Spitze prüften Ende des vorigen Jahres den Verlauf der Viehwinterung. Sie entdeckten

eine Reihe von Mängeln: unrationellen Futterverbrauch, mangelhafte Qualität des Futters, das fehlen des Tagesplans und der Futtermittelliste. Alle Mängel wurden in kurzer Zeit beseitigt. Die Deputierten und die Volkskontrolleure prüften auch die Sachlage bei der Überholung der Landtechnik. Kürzlich nahm man auf der Sitzung des Volkskomitees den Bericht des Chefingenieurs der Versuchstation Nikolai Jamschitschkow entgegen. Die kritischen Bemerkungen halfen, die Arbeit der Reparaturwerkstatt zu verbessern. Um das Tempo der Überholung der Technik und der Kontrolle der Kollektivität der Reparatur zu beschleunigen, wurden in die Werkstatt erfahrene Mechanisatoren, die Deputierten Waldemar Albrecht, Anatoli Babusjuk, Eduard Benk, geleitet, zur Zeit ist in der Maschinen- und Traktorenwerkstatt ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb entfaltet, gearbeitet wird nach der Agrest-Benk-methode, alle Mechanisatoren erfüllen ihr Schichtloos.

„Die Deputierten des Dorfwjets Swobodnoje schenken in ihrer Tätigkeit große Beachtung dem Handels- und Dienstleistungsbereich, sie lassen die Erziehung der jungen Generation nicht außer acht und beteiligen sich am Wettbewerb um eine hohe Kultur auf dem Lande“, sagt der Vorsitzende des Dorfwjets Georgi Iwanow. „Es gibt keinen Lebensbereich um den Dorfwjet in unserer Wirtschaft, dem die Sorge unserer Volksdeputierten nicht gelten hätte.“



Leo BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Turgal

Ein hohes Tempo der gesellschaftlichen Produktion und der Steigerung ihrer Effektivität läßt sich ohne eine weitgehende Auswertung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht erzielen. Auf seiner Grundlage vollzieht sich in Kasachstan eine ständige Erneuerung der Produktionsgrundfonds. In der Industrie führt die Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse fort. So stieg die Zahl der neu montierten mechanisierten und automatisierten Fließbänder im Republik im neunten Planjahr fünf um 27 Pro-

Wirtschaftsgespräche — Einflüßung neuer Technik stimulieren

zent und die der Maßnahmen zur Einführung der neuen Technik um 45 Prozent. Allein im Jahr 1976 wurden etwa 16 000 Maßnahmen zur Einführung neuer Technik in den Produktionsbetrieben. Nutzefekt von 101 Million Rubel verwirklicht.

Jedoch sei damit nicht gesagt, daß die technische Ausrüstungsgrundlage der Arbeit in der Industrie befriedigend ist. So arbeiteten laut Stand am 1. Juli 1975 etwa 16 Prozent der Beschäftigten in komplexmechanisierten und automatisierten Betriebsabteilungen manuell. In der Industrieerzeugung der Republik führen mehr als 50 Prozent der Beschäftigten manuelle Arbeit aus.

Eine der Hauptsachen solch einer Sachlage sind die Mängel im System der material-technischen Versorgung. Den an sie gestellten Forderungen der Volkswirtschaft nicht in vollem Maße entspricht. Die gehörige Koordination zwischen Liefertermin und Vorberbeitung der Produkte fehlt, infolgedessen können die zugestellten Ausrüstungen nicht sofort in die Produktion eingeführt werden. So sind die Unternehmen nicht montierter Ausrüstungen im Investitionsbau in den Jahren 1974—1976 um 26,9 Prozent vergrößert.

Gegenwärtig verfügen die Betriebe für die Finanzierung der technischen Vervollkommnung der Produktion über einen Produktionsentwicklungsfonds, dessen Umfang im Jahr 1976 in der Industrie Kasachstans 312,7 Millionen Rubel ausmachte. Sollten die Mittel dieses Fonds nicht genügen, werden für die Dauer bis 6 Jahre gewährt.

Auf diese Weise wurden günstigere Bedingungen für die Finanzierung der technischen Entwicklung der Produktion geschaffen. Und wie werden diese genutzt? Nehmen wir mal den Produktionsentwicklungsfonds. Er entsteht aus Gewinnaufschlägen, Amortisationen und dem Erlös aus dem Verkauf nicht mehr genutzter und überschüssiger Ausrüstungen, wozu der Anteil der Amortisationen von der Gesamtsumme des Fonds bedeutend größer als die Gewinnaufschlag ist. In einer Reihe von Fällen werden die Mittel des Entwicklungs-fonds nicht vollständig genutzt. 1976 haben die Betriebe des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung des Mittles zu 79,7 Prozent, die der Nichtmetallurgie und Baustoffindustrie zu 86,6 Prozent, die der Leichtindustrie zu 92 Prozent, die der Lebensmittelindustrie zu 92,1 der örtlichen Industrie zu 45,9 Prozent genutzt. Das wurde durch eine Reihe von Schwierigkeiten verursacht, wie z. B. durch nicht termingerechte Versorgung

mit Materialien, Ausrüstungen und Arbeitskräften, mit Entwürfen und Kostennunterlagen. Zugleich fließen einzelne Werke, unter anderen das Alma-Ataer Werk für Schwachstromapparatur, das Tschikenker Werk für Automatische Pressen, des Alma-Ataer Werk „20 Jahre Oktober“ u. a. Mängel an zusätzlichen Mitteln für die Realisierung von Maßnahmen der technischen Entwicklung der Produktion. Das erklärt sich dadurch, daß die gegenwärtig gültigen Normative der Abführungen an den Fonds für die Entwicklung der Produktion nicht hinreichend begründet sind. Zudem werden diese Fonds-

mittel für Zwecke genutzt, die mit der technischen Vervollkommnung der Produktion nicht verbunden sind, z. B. für den Bau von Schulen, die Reparatur von Autostraßen, der Parks, der Betriebsgelände, für den Ankauf von Möbeln, Musikinstrumenten usw.

Die Analyse der anderen Finanzierungsquellen für die technische Entwicklung der Betriebe — der Staatsbankkredite — zeigt, daß die Betriebe diese mit jedem Jahr in größerem Maße nutzen. Im neunten Planjahr fünf vergrößerte sich die Kreditgewährung für die Volkswirtschaft der Republik um 24,1 Prozent, in solch einem Maße wie die Holz- und Lebensmittelindustrie noch mehr.

Mit der Vergrößerung der Kredite erhöht sich ihre Effektivität. So wurden im 1976 durchschnittlich auf jeden Rubel Kredit für Einführung neuer Technik zusätzliche Produktion für 78 Kopeken und 48 Kopeken zusätzlicher Gewinn erzielt.

In einigen Branchen erreichte die Effektivität eines Rubels Kredit 3—5 Rubel, so in der Baustoff-, Holz- und Lebensmittelindustrie. Es gibt genug Beispiele hoher Effektivität der Kredite auch in einzelnen Betrieben. Das Alma-Ataer Werk für Schwermetallbau vergrößerte 272 000 Rubel Kredite der Staatsbank für die Rekonstruktion und Automatisierung der Formerei, dank dessen zusätzliche Erzeugnisse für 570 000 Rubel geliefert und 253 000 Rubel zusätzlicher Gewinn gebucht wurden.

Wegen des hohen Wachstums-tempo der Bankkredite für die Grundfonds ist ihr Anteil an nichtzentralisierten Investitionsquellen immer noch niedrig. Die Aufnahme der Produktionsentwicklungsfonds sowie der Kreditmittel gewisse Mängel, die letzten Entschlüsse der Entwicklung des technischen Fortschritts hemmen. Es entsteht die Frage: Vielleicht verschwindet mit der Behebung dieser Mängel der Bedarf der Betriebe an Krediten? Unser Erachten wird der Bedarf an Kreditmitteln für Investitionsaufbau immer wieder entstehen. Die Ausrüstungen, die in den Produktionsentwicklungsfonds überwiesen werden, können weder den physischen noch den moralischen Verschleiß der Anlagen ersetzen. Das geschieht infolge der unvollkommenen Koordinierung der geltenden Normen der Abschreibungs-summen und des Verschleißes der Grundfonds.

Zudem erschwert die Ungleichmäßigkeit der Entwicklung des technischen Fortschritts die rechtzeitige und exakte Festlegung der Norm der Amortisation-

nen Die Erneuerung der Grundfonds wird langsam verwirklicht, was die wichtigste Gesetzmäßigkeit des Kreislaufs der Produktionsgrundfonds und folglich auch der für diesen Zweck akkumulierten Geldmittel stört. Deshalb können die Betriebe ohne Bankkredite nicht auskommen. Daher rührt noch ein Problem, das mit den Schwierigkeiten in der Bestimmung der ökonomischen Effektivität der Maßnahmen auf Kosten jeweiliger Finanzierungsquellen zusammenhängt. Hier gilt es Objekte des Aufwands zu setzen. Wenn die Vervollkommnung der Produktion zwecks Ermittlung der geeigneten Methode ihrer finanziellen Sicherung streng voneinander abzugrenzen. Gegenwärtig lassen sich aber die Maßnahmen zur Einführung neuer Technik in den Betrieben nicht genau abgrenzen, falls diese drei Finanzierungsquellen noch nach dem erzielten Nutzen, weil ein und dieselbe Maßnahme aus einigen Quellen finanziert wird.

Diese Frage kann auf zweierlei Wegen gelöst werden. Erstens: Die neue Technik von ihrer Anschaffung bis zum Anlauf aus nur zwei Quellen — dem Produktionsentwicklungsfonds und dem Bankkredit — zu finanzieren. Dabei ist die Finanzierungsquelle jeweiliger Maßnahmen in Abhängigkeit von der Rückfließdauer der Investitionen zu setzen. Wenn die Rückfließzeit der Maßnahmen zur Einführung neuer Technik nicht mehr als drei Jahre ausmacht, sollen sie aus Bankkrediten, falls diese drei Jahre überbrifft, — aus dem Produktionsentwicklungsfonds finanziert werden, aber in der normalen Rückfließzeit. Zweitens: Alle Maßnahmen in Einführung neuer Technik sind nur auf Kosten der Bankkredite zu finanzieren. In beiden Fällen ist die Lösung der Kredite in strenge Abhängigkeit von der Rückfließdauer und dem zusätzlichen Gewinn zu stellen, der durch Einführung neuer Technik erzielt wurde.

Unser Erachten ist der erste Weg gegenwärtig die effektivste Finanzierungsform für technische Vervollkommnung und Ausbau der Betriebe. Dabei muß das System der Bildung und Nutzung des Produktionsentwicklungsfonds vervollkommen, die bestehenden Einschränkungen in der Finanzierung der Investitionen für Kredite für Einführung neuer Technik beseitigt und die Sicherung der auf Kosten dieser Quellen erzielten Maßnahmen, mit den notwendigen materiellen und Arbeitsressourcen und ihrer bedingungslosen Aufnahme in die Arbeitspläne der Vertragsorganisationsverwaltung der Betriebe verbessert werden.

Eine effektive Methode der Stimulierung der Einführung neuer Technik ist auch die Prämierung. Zu diesem Zweck werden die Betriebe in den Bereich Prämienfonds für Entwicklung, Meisterung und Einführung neuer Technik gebildet. Doch ihr Umfang reicht aus, um nicht ausreicht für die materielle Stimulierung des technischen Fortschritts.

Deshalb entsteht die Notwendigkeit, die Bedeutung der Prämierung in der Beschleunigung des technischen Fortschritts für faktisch erzielte Ergebnisse in der Realisierung von Maßnahmen zur Einführung neuer Technik bedeutend zu heben.

Wir sind der Ansicht, daß solch ein Herangehen an die Fragen der ökonomischen Stimulierung zu einer weiteren Beschleunigung des technischen Fortschritts in den Betrieben auf der Grundlage der modernen Ergründungen der Wissenschaft und Technik beitragen wird.

N. CHAMITOW,
Kandidat der Wirtschafts-wissenschaften, Oberassistent am Institut für Ökonomie der AdW der Kasachischen SSR
Alma-Ata



Die Leistungsbereitschaft der neuen automatischen Sack-Fließstraße in der Fabrik für die Herstellung von Maschinenteil. Die Meisterinnen Nina Spodark und Jelena Babitschewa verlieren monatlich 26 000—30 000 Erzeugnisse mit schmucken Sackteilen statt der planmäßigen 25 000. Unser Bild: Nina Spodark und Jelena Babitschewa.
Foto: A. Felde

Dem Jubiläum entgegen

Im Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsoz werden die Kommunisten und die Jugend aufgefordert, den 60. Jahrestag des Leninschen Komsoz mit neuen Erfolgen zu begehen, die reichen Traditionen der älteren Generationen würdig fortzusetzen, sich beharrlich Wissen und berufliches Können anzueignen, aktiv in der Produktion und auf den Schwerpunktabteilen des Jubiläumstages zu arbeiten. Als Antwort auf diesen Appell entfalten alle Komsoz- und Jugendkollektive der Stadt Schtschutschkinsk der sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XVIII. Komsozkongresses und übernehmen neue Verpflichtungen. Der Schloß des Reparaturbetriebs „Mitschurich“ des Schneiders ist sich verpflichtet, sein persönliches Planjahr fünf in 3 Jahren zu erfüllen.

Die Jugendbrigade der Näherel des Dienstleistungskombinats, Brigadier L. Weimann, erfüllt die Planaufgaben zweier Jahre im Juli 1977. Heute arbeiten die Mädchen für Mal 1978.

Die Komsoz- und Jugendkollektive der Stadt wollen den Plan für drei Jahre zum Jahresrest der neuen Verfassung der UdSSR erfüllen.

Heinrich KLEIN
Gebiet Koktshetaw

Geehrter Rudolf Friedrichowitsch!

Das Vorstandssekretariat des Schriftstellerverbandes Kasachstans und der Rat für sowjetische Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR gratuliert Ihnen, lieber Rudolf Friedrichowitsch, dem hervorragenden sowjetischen Dichter, Prosasiker und Übersetzer herzlich zu Ihrem 70. Geburtstag.

Sie haben keinen leichten, jedoch ehrenvollen Arbeits- und Lebensweg zurückgelegt, weilten in vielen Ländern der Welt, beteiligten sich am Großen Vaterländischen Krieg, arbeiteten als Schlosser und Heizer, wirkten als Rundfunksprecher und Redakteur, und auf Grund ihrer immensen Lebenserfahrungen schreiben Sie Ihre besten Poeme, Verse und Erzählungen.

Ihre Bücher „Anerkennung“, „Dich sing ich, Leben“, „Die Erinnerung“, „Ronak der letzte Marsianer“, „Leuchte, mein Stern“, sowie Ihre Beiträge in zahlreichen Sammelbänden, die in Moskau und Alma-Ata herauskamen, sind den deutschen Lesern weitgehend bekannt.

Mit Ihrer aktiven organisatorischen Tätigkeit haben Sie zur Entwicklung der sowjetischen Literatur in der Nachkriegszeit beträchtlich beigetragen.

In der Zeit Ihres Wirkens als Abteilungsleiter der Zeitung „Freundschaft“ (Zellograd) haben Sie zur Entwicklung der Kultur der deutschen Bevölkerung Kasachstans beigetragen.

Wir kennen Sie als einen aufrichtigen Freund der multinationalen Weltliteratur. In Ihrer Übersetzung haben die deutschsprachigen Leser die Dichtungen von N. Tichonow, M. Issakowski, M. Lukin, I. Jewtschenko, W. Inber, sowie der kasachischen Poeten Dshambai, S. Seftulin, Ch. Bekchoshin, K. Mysraliev kennengelernt. Wir wünschen Ihnen, lieber Rudolf Friedrichowitsch, gute Gesundheit und neue schöpferische Leistungen.

Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes Kasachstans OIshas SULEJMENOW
Vorsitzender des Rats für sowjetische Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR Herold BELGER

Die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ gratuliert Rudolf Jacquemien, ihrem ehemaligen Mitarbeiter und heutigen aktiven Autor herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm für viele Jahre gute Gesundheit und neue literarische Erfolge.



Sein Weg in die Poesie

Auszug aus einem Aufsatz von David WAGNER

„Was für ein schweres, quälend schweres Ding doch die Poesie ist! Aus einem Schicksalsgefühl geboren, aus brennendem Mitleid, schreie sie durch die Qual des Hervorbringens Erleichterung, Erleuchtung.“
Der das bekannte, ist ein hervorragender Dichter.
Doch nicht von ihm, dem Sowjetdichter Eduardas Mizekalitis soll hier die Rede sein, sondern von Rudolf Jacquemien.

Leicht nie mehr frechen
Räubern eure Hand.
Stellt alle, die auf neues
Zur rechten Seite entschlossen
an die Wand.“

Bevor der künftige Schriftsteller zur Feder griff, hatte er vieles gesehen und miterlebt, die halbe Welt durchwandert. Durch Ruhrarbeiter erfuhr er zum ersten Mal von dem Land, wo die Menschen nicht in Reiche und Arme geteilt sind, wo es keine Arbeitslosen gibt, in seiner Heimat gab es für den jungen Mann nur Gelegenheitsarbeit: bald Schlosser, bald Erdarbeiter, bald Gärtnerhilfe, bald Totengräber, bald überhaupt ohne Arbeit.

„Du hastest ja kein Brot
Kein Werk für meine
starken Hände.
Doch spürt auf meinem
Buckel ich
Gar oft
des Gummiknüppels Ende“
(Aus einem unveröffentlichten Poem).

Die Poesie Rudolf Jacquemien hat doch wohl schon damals Feuer gefangen, als der Heizer Jacquemien die glühende Feuerung eines Handelschiffes schürte, als er Ernst Thälmann sprechen hörte, als er von seinem Wunschland träumte.

Mit weit offenen Augen nahm der Junge Seemann die Welt in sich auf, wenn er in Norwegen oder Frankreich, in Argentinien oder Algerien an Land ging. Und in Archangelsk ging er dann fest vor Anker — wurde gleich- und vollberechtigter Bürger seines Wunschlandes.

Die neue Sowjetmacht ließ Vergessen nicht
die alten Sorgen.
Ihr schneller Aufstieg
mir verließ
Ein sonnenhelles
„frohes Morgen.“
(Phantasia)

Die Kraft seines Talents liegt in der Kürzlichkeit der Welt, des Geschehenen und Erlebten, in seinem Vermögen großzügig zu denken, Herz und Verstand in ein harmonisches Gleichgewicht zu bringen.

Rudolf Jacquemien's Dichtung gehört zu den Bestleistungen der sowjetischen Literatur. Sie steht auf dem Niveau der Literatur vieler unserer Jubilarer. Seinem Schaffen sind flammende Begeisterung, poetische Leidenschaft, saubere Reime und Sprachgewandtheit eigen. Dazu kommt eine hohe Wertschätzung seiner dichterischen Produktivität zuget.

Er sieht das Leben wie ein
Dichter.
Er liebt das Leben wie ein
Dichter.
Er lebt und wirkt wie ein
Dichter.

Wir wollen heute an dem für ihn und für uns, seine Freunde, so bedeutsamen Tag nicht ausführlich sprechen über Gedichte und Poeme, Erzählungen und Übersetzungen, von seinen Büchern, die jedem sowjetischen Leser, und auch dem Unionsbürger bekannt sind. In der Geschichte der sowjetischen Literatur hat er einen festen und ehrenvollen Platz eingenommen. Ihre Sorgen und Freuden sind die seinen, ihr Widmet er voll und ganz sein Talent und seine Geisteskraft.

Siebzig Jahre wird der Dichter Rudolf Jacquemien am 16. Februar sein. Das ist nicht sieben stolle Jahre, die er mutig ergriffen hat. Es versteht sich, nicht das erreicht ihm zum Verzeihen, daß er so viele Jahre hinter sich gebracht hat, sondern daß er es vermochte, in den Herzen vieler Menschen eine Spur zu hinterlassen, daß er den Menschen die Hand gereicht, nicht mit der Glut seiner Seele, unermüdetlich von der Güte, von der Größe un-

die Wellen zwei in schicksalsschwerem Hader...
O nein! Die unsre ist auch gültig, zart!
All ihre Vielgestalt, ihr Farbenblitzen
hät' formgewandt in knappen, klaren Zügen
er fest, so worgewaltig, wie exakt:
und unterließ dabei auch mal ein Schmeitern,
mög' dennoch ihm und uns zum Trost genügen:
die gab es schon beim Urwelt-Schöpfungsakt!
Johann WARKENTIN

Sie aber fliegen auf den windassessellen
und ecken Kennern ohne Abschied fort.
Ich komm' mir wie ein Span vor, den die Wellen
achtfas an Land gespürten an tristem Ort...
Man fragt nicht: „Was, du willst zu Roß noch jagest
Auf steilen Pfaden klaffern kühn empor!“
Laß, Alter, achtungsvoll, doch klar dir sagen:
Wärm' dich am Herd und sing uns Lieder vor.“
O Jugend, sag, hast du nur vorgespochen
als Gast bei mir — und ich hab dich verkannt!
Ist's Zeit, am Herd zu wärmen meine Knochen,
und bin ich etwa völlig ausgebrannt?
Gefühllos also und verdort schon innen?
Gewußt, Hufeisen biegt ich nicht wie Biel,
doch läßt mein Lied der Berge Königinnen
nicht schlafen bis zum dritten Hahnenschrei.
Nicht jeder altert, kann ich euch verraten.
Und wenn der Mensch ein Dichter ist, dann kennt
er zwischen den Geburts- und Sterbedaten
nur das, was allerorts man heute kennt:
All' allen labenden Geschlechtern halt ich
sich schritt... Was kummert mich der Jahre Zahl!
Solang ich singe, bleib ich jung... Mein Alter
hab ich vergessen — ein für allemal!
Nachdichtung: Rudolf Jacquemien

Der Tag

Es ist der Tag für mich ein Berg,
den zu besteigen ich berufen,
und frohgemut geh ich ans Werk,
schleg in den Hang der
Stunden Stufen.

Die ersten Schläge fallen leicht,
es sind ja anfangs nur Sekunden...
Und wenig ist damit erreicht.
Der Felsen nur zerschrammt
von Schründen.

Die nächsten dringen tiefer ein,
es sind die Kerben der Minuten...
Wieweil ich auf dem Gipfel sein,
muß ich mit unablässig späten.
So geht es aufwärts, Schritt
für Schritt,
und langsam wächst die Zahl
der Stufen.

Der Gipfel lockt... Es spritzt
die Sonne, der Wind weht,
und Funken stieben, wie von
Hufen.

Der Gipfel rufft Ein letztes
Wort, dann ist der steile Hang
bezungen.
Zu meinen Füßen liegt der Tag —
der Aufstieg ist mir gut
gelungen.

Anerkennung

Jener lichte Augenblick prägte sich tief ins Gedächtnis ein: unsere erste Begegnung in der dichtbevölkerten weiten Vorhalle des Moskauer Gaschauses. „Rossija“ als die sowjetischen Literaten eintrafen, um ihr fälliges Seminar abzuhalten. Hochstirnig, weißhaarig, mit klarem offenem Blick, uns seine große Hand reichend, strahlte der für seine Jahre jugendlich strammene Mann uns mit einem sanften und klugen Lächeln an, beschenkte uns mit warmen Begrüßungsworten, und sogleich verfühlte sich das Gefühl einer gewissen Befangenheit, das man ungewollt empfindet, wenn man mit einer bedeutenden Persönlichkeit Bekanntschaft macht.

Und sogleich dachte man: Ja, dieser schöne Mensch besitzt eine anziehende Liebreiz, Seelengüte und Herzenswärme. Neben ihm wirst du ganz unbeeindruckt reiner, milder, hochachtend und edler, als ob du dich in den Strahlen seiner poetischen Begegnung erwärmtest. Es schien, wir kennen uns schon lange. Fast noch bevor

einzelne Zellen seiner Verse in unserem Bewußtsein haften blieben. Das Gedächtnis sagte bereitwillig irgendwelche Bruchstücke aus seinem gar nicht gewöhnlichen Lebenslauf vor, einem wahrhaft dornenreichen Lebens- und schöpferischen Weg — dem Weg eines Menschen, Bürgers, Dichters, der seine heilige Liebe zum Leben und den Glauben an das Gute und die Schönheit der menschlichen Seele durch alle Entbehrungen und Prüfungen über Meere und Länder getragen hat.

Nein, jener erste Eindruck war nicht trügerisch. Nach der ersten kamen weitere Bezeugungen — offizielle, auf Beratungen, Inoffizielle, im engen Freundeskreis, bei einem Glas Wein oder einer Tasse Kaffee, re hinter sich gebracht hat, sondern daß er es vermochte, in den Herzen vieler Menschen eine Spur zu hinterlassen, daß er den Menschen die Hand gereicht, nicht mit der Glut seiner Seele, unermüdetlich von der Güte, von der Größe un-

An Rudolf Jacquemien

Auf tun sich kaum geahnte Ozeanwelten
des Raums, der Zeit, des Geistes — und schier stockt
der Atem uns, die mit den Wogen streifen
der Zellen, deren Fernschiff ruft und lockt.
Ein Spannungsfeld, atomgleich geladent,
erstreckt der Erdball uns — unbegreifbar, hart

Rassul GAMSATOW

Mein Alter

Als Kind war ich voll Naid auf die Dshigitent
Sie saßen in den Säulen fest und strahl —
und raubten nächtlich mit Gesangsweisen
den Königinnen das Auls den Schlaf.
Viel wichtiger als andere Geschehen
schien mir ihr ungestörter, toller Ritt.
„So wartet doch!“, hieß ich nicht auf zu fluchen
und schrie, ein Knabe noch: „Nehmt mich doch mit!“
Staub flog den Burschen nach bei ihren Ritten.
Und hilflos noch in meinem großen Gram,
hab' wie ein junger Adler ich gelitten,
der noch das Nest muß' hülen, hügelgamm.
Oft habe damals Ausschau ich gehalten
nach dem Dshigiten, bis der Tag verging.
Doch Zeit und Rasse waren nicht zu halten —
der Staub sich grau in meinem Haar verling...
Neue Dshigiten satteln jetzt die Rosse,
und ich, schon schwerfälliger, und schon ergraut,
schrei ihnen nach: „Nehmt mich doch mit, Genossen!“
„So wartet doch!“, ruf ich erneut und laut.

Stalingrad

Aus dem Poem „Die Reifeprüfung“

Der Name grub sich als ein stetes Mahnen tief in die Tafeln der Geschichte ein.
Den fernem Enkeln wird er heilig sein
auf dem verblichenen Purpur unsrer Fahnen
und in den Heldensiedern aus der Zeit,
als es noch Henker gab im Hinfertkeld

und blutige Fehden zwischen Nationen.
Und voller Dankbarkeit legt seine Hand
dann an der Gräber dunklen Marmorrand,
wo friedlich ruhn der Kämpfer Legionen,
aus frischem Grün gelochene Kränze hin.
Und sicher klingt denn auf in seinem Sinn

das Loblied von der Väter kühnen Taten,
von ihrem unverblättern Kämpfermuth,
das Lied vom beispiellosen Heldenmuth,
das hier bewiesen unsre Frontsoldaten.
Und im Gedanken an die große Schlacht
wird preisen er voll stolz die Sowjetmacht.

Hier war's, wo kühn in jenen Schicksalsstunden
des Sowjetvolks Söhne, Reih an Reih,
den ersten Mahnruf folgend der Partei
und ihrem Kampfbefehl — trotz aller Wunden —
am hohen, vielbesungenen Wolgastrand,
dem Feind entgegenstellten eine Wand,

aus tapfern Kämpferherzen fest gemauert.
Und wieder horchte auf die ganze Welt:
„Wer wird im Streit behaupten das Feld?“
So fragte sie, von banger Furcht durchschauert,
„Wer hält entflohen durch in Sturm und Not,
und wenn erwarten Untergang und Tod!“

Und hier und da gelang es den Faschisten
doch vorzuschieben, dank der Oberracht.
Und immer heilbar ward die Gänge der Schlacht,
um wenn auch längst vorbei die „letzte Fristen“,
trotz der Verluste, die die Feind erlitt,
drang tief er in die Stadt ein, Schritt für Schritt.

Und stählerne Gewässer brüllend fuhren
herab auf jede Barke, jeden Kahn;
der Hiltfergeier blinder Siegeswahn,
zog auf den Wolgawellen blutige Spuren,
dann Bomben krachten in der Schiffe Hauf
und wühlten wild das breite Strömab auf...

In diesem Chaos aus Gezeiten und Splittern,
in dieser Hölle zwischen Tod und Blut,
in diesem Raub aus Furcht und Zorn und Mut,
aus kühnem Wagen und aus bängem Zittern,
wo Blut und Stahl die Kämpfer scharf umpfliff
und grausig hart das Todes; kalter Griff;

standen da plötzlich auf aus den Ruinen,
die Vierkantbajonette stoßbereit,
die roten Kämpfer, um in blutigem Streit
der Heimat bis zum Tode treu zu dienen;
empfangen sie die Feinde unverwandt
mit einer jähstandenen Feuerwand.

Sie standen auf aus allen Trichterlöfen,
aus jedem durchgeschossenen Unterstand
aus allen Trümmern jeder Häuserwand,
aus allen Gräben, die hier wirt verließen...
Sie standen auf, die Walle in der Faust,
vom Kampflärm wie vom Wirbelsturm umbraut.

Sie standen auf mit schmalgewordnen Wangen,
mit scharfen Falten um den harten Mund,
mit Augen, die von stetem Wachen wund,
die müden Glieder wie mit Blut behangen —
der Gardaragmenler Oberst,
die sich hier schlugen kühn und zäh und fest.

Doch wenn die Reihen sich auch stark gelichtet
und immer kleiner ward der Kämpfer Zahl —
scharf blieben, trotz der Wunden helles Qual,
alle Visiere auf den Feind gerichtet,
und stritten hier, vom Gegner wild benannt,
die roten Kämpfer für ihr Vaterland.

Das feste Band, das eng sie hielt umschlingend,
ließ Freundschaft, Heimatliebe, Wagemut,
Tradition, geweiht mit jenem Blut
der Väter, die schon einmal hier gerungen;
Soldatenpflicht und Patrioteneid:
Unbegang durchzuatmen in diesem Strahl.

...Sich trieben auf dem Strom die ersten Schollen
die kalte Luft nach Asche roch und Rot,
schon klirrte nächstens der Novemberrrost,
begleitet von der Flocken weißem Tollen,
und alle Kämpfer warteten darauf,
daß hemma er der Wolga schnellou Lauf.

Denn alle wußten: Es wird lichter werden,
wenn erst das Eis hier eine Brücke schlägt,
das Eisess Panzer manchen Stoß verläßt,
der Nachschub ist dann schwerer zu gefährden
und näher rückt uns dann das Hinterland
und frischer Truppen stark der Bruderhand

*) Hiltfergeier. Sollte den Kessel von außen aufbrechen.

Zum 60. Jahrestag der Streitkräfte der UdSSR



Die Lenin- und den Rotbannern tragende Leningrader Artilleriehochschule „Roter Oktober“ ist eine der ältesten militärischen Lehranstalten des Landes. Im Jahr 1918 bildete die Artilleriehochschule die ersten roten Kommandeure heran, die direkt aus den Lehrzimmern hinausstiegen, um das revolutionäre Patrolog vor Judenitsch zu verteidigen.

unvergesslichen Stunden mit auf den Weg, die sie in Museen, Theatern und Konzertsälen der großen Stadt verbracht haben. Die Staffele der Generationen, die Staffele der Treue zu den revolutionären und Kampfraditionen, gestiftet vor 60 Jahren von denjenigen, die nach der militärischen Schule unter die Banner der Roten Arbeiter-und-Bauern-Armee gingen, wird nicht unterbrochen. Würdig wird sie von den Offizieren der 70er Jahre weitergetragen. Die Rote Wanderfahne des Militärakademie der Leninsoldaten sind ein neuer Beweis dafür.



Auf den Bildern: Am Vorabend des 60. Jahrestags der Streitkräfte der UdSSR trafen sich die Offizierschüler im Museum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit dem Parteimitglied seit 1915, Helden der sozialistischen Arbeit, W. P. Winogradow; Besten in der Ausbildung Alexej Kalinin wurde vor kurzem in die Partei aufgenommen. Fotos: TASS



Preise vergeben

Am Gebietwettbewerb „Für die Beseitigung des Arbeitsplatzes und Verbesserung der Arbeitsbedingungen“, der im Jubiläumsjahr in den Betrieben der Lokalfabrik und im kommunalen und Dienstleistungsbereich des Gebiets Aktjubinsk durchgeführt wurde, haben 48 Organisationen teilgenommen, die mehr als 2000 Werkkräfte dieser Betriebe umfassen.

Im Zuge des Wettbewerbs haben seine Teilnehmer mehr als 200 Verbesserungsvorschläge eingebracht. Ihre Realisierung brachte einen Nutzen für 140 000 Rubel ein, 87 Arbeiter konnten auf andere Arbeit übergeführt werden.

Die Verwirklichung dieser wertvollen Vorschläge half dem Kollektiv, das Programm des zweiten Planjahres vorfristig zu erfüllen.

Für die aktive Teilnahme und für hohe Wettbewerbsresultate hat das Gebietskomitee der Gewerkschaft der Werkstätten der Lokalfabrik, der Kommunalwirtschaft und des Dienstleistungsbereichs der Vereinigung „Aktjubimplast“ den ersten Platz und eine Geldprämie zugesprochen. Den 2. Platz belegten die Hauptbetriebe „Metallolytrom“ und die Bau- und Montageverwaltung Nr. 3 des Trasts „Kasgastrof“, den dritten — die Maschinerei von Aktjubinsk.

Johann TÖPFER Aktjubinsk

Bis zum 23. Februar

In diesen Winterjahren haben die Arbeiter der Reparaturwerkstatt des Schartschin-Sowchos viel Arbeit. Ein Traktor nach dem anderen nimmt seinen Platz in der Betriebslinie ein. Auch die Kombines werden nach einem strengen Zeitplan überholt. In allen Abschnitten herrscht Hochbetrieb: Die Dreher, Schlosser, Schmiede — alle Reparaturarbeiter stellen sich die Aufgabe, die Traktoren und Landmaschinen bis zum 23. Februar — dem 60. Jahrestag der Sowjetarmee, die Mahdrescher — bis zum 1. Juli zu überholen.

Einer der besten Arbeiter ist hier der Dreher Johannes Sauerwald. Seitdem Beruf geht er bereits 28 Jahre lang nach. Zudem beherrscht er noch den Schlosser-, Fräser- und Schleiferberuf. Wer mit ihm arbeitet, spürt bald seine vielseitigen Fertigkeiten und weiß sie zu schätzen.

Wir gehen an der Drehbank vorüber, der Sauerwald ein Werkstück bearbeitet. Er kommt mit einer beliebigen Arbeit zu Rande“, sagt der Ingenieur Gennadij Pantelejew. „Sein Plan soll überbietet der Meister bei ausgezeichnete Qualität und schreibt auf seinem Arbeitskalender bereits April 1978.“

Off kommt es vor, daß J. Sauerwald bei der Wiederherstellung eines Maschinenteils selbst die vorgehenden Arbeiten wie Schweißen, Schmieden ausführt, erst dann das Werkstück an die Drehbank spannt. Doch diese „Unterbrechungen“ senken seine Tagesleistungen an der Drehbank nicht. J. Sauerwald ist ein erfahrener Lehrmeister: schon 15 Jungarbeiter hat er den Dreibarsch beigebracht. Mehrere arbeiten heute Schuller an Schulen mit dem bewährten Meister und haben sich, wie auch er, verpflichtet, die Aufgaben des 10. Planjahres in 4 Jahren zu bewältigen.

Woldemar MEISTER Gebiet Nowosibirsk

Verse am Wochenende Brandstifter-Brandschürer

Selbst sitzen sie in ihren Kabinetten stets weit vom Schuß, in kugelsicherer Hut; an ihren schneeweißbeubenen Manschetten klebt weder schwarzer Ruß noch rotes Blut...

Doch stützen sie — meist heimlich, manchmal offen — Kriegsbrände zwischen Nachbarländern an. Weil sie daraus Profit für sich erhoffen, schür'n sie den blutigen Streit noch schärfer an.

„Wir haben mit dem Streit dort nichts zu schaffen!“, so heuchelständig sie in Wort und Schrift, und liefern dem Aggressor heimlich Waffen, bespeln sein Opfer noch mit Lügengift.

Somalia hat den Nachbar angegriffen, dringt frech und tief in Äthiopien ein, und auch Kambodja hat den Dolch geschliffen und stößt ihn in den Leib Vietnams hinein...

Die Angegriffenen, zum Kampf gezwungen, die setzen notgedrungen sich zur Wehr; vergeblich ist bisher ihr Ruf verklungen: „Wir schlagen vor: kein Blutvergießen mehr.“

Wenn Brudervölker aufeinander schließen in listig provoziertem Waffenstreit, ihr eigenes und Bruderblut vergießen — freut hämisch sich der Schuft, der sie entzweit.

„Ob Krieg in Afrika, in Indochina, das ist den Rüstungsbossen völlig gleich, wenn sie nur weiterlaufen, die Kriegsmaschine — Hauptsache ist und bleibt: Sie werden reich!“

Rudi RIFF



TULA. Ein blühender Fladenzweig im Winter ein sehr angenehmes Geschenk. Dafür sorgen Galina Tschepagina (im Bild) und ihre Kolleginnen aus den Treibhäusern des Tulaer Sowchos für Ziergärtnerinnen. Hier warden Blumen das ganze Jahr hindurch gezüchtet. Der Sowchos liefert an die Blumengeschäfte Hunderte bunter duftender Blumensträuße. Foto: TASS

Gemeinsame Sorgen

Den Mechanisatorlehrgang absolvierte er, als die Neulanderschließung begann. Doch schon als Halbwüchsiger hatte Gerhard Dyck auf dem Feld gearbeitet und den Beruf des Getreidezüchters schätzen gelernt. „Unser Gerhard Jakobowitsch ist ein guter, auf den man sich verlassen kann wie auf sich selbst“, sagt der Sowchosdirektor Michail Karpow.

Als im vorigen Sommer im Sowchos „Moskalewskij“ nach der Ipatow-Methode ein Ernte-Transporttrupp gebildet wurde, übernahm Dyck zusammen mit Viktor Siegwart die Leitung einer Arbeitsgruppe. Das war sozusagen eine Familienarbeitsgruppe: Gerhard Dyck arbeitete mit seinem Sohn Peter, Siegwart mit seinem Sohn Wladimir, und die beiden anderen, Valerij Schulz und Alexej Schuljew, sind auch Söhne angesehener Mechanisatoren. Die Konsumenten bemühen sich, es ihren Lehrmeistern nachzumachen. Gerhard Dyck, der früher mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet worden war, erhielt 1977 den Orden der Oktoberrevolution. Er überbot die sozialistischen Verpflichtungen für das Jubiläumsjahr. Auch die anderen Mitglieder der Gruppe waren fleißig.

„1976 ernteten wir, Peter und ich, zusammen 24 Zentner Getreide je Hektar. Es war meine Jubiläumsernte — die Beste seit den Zeiten der Kombine. Peter und ich, zusammen 24 Zentner Getreide je Hektar. Es war meine Jubiläumsernte — die Beste seit den Zeiten der Kombine. Peter und ich, zusammen 24 Zentner Getreide je Hektar. Es war meine Jubiläumsernte — die Beste seit den Zeiten der Kombine.“

Ihre Kinder zu arbeitsamen Menschen zu erziehen, die im Kollektiv geachtet werden, das ist Anna und Gerhard Dyck gelungen. Der älteste Sohn ist ein guter Fahrer. Die Töchter haben den Pädagogenberuf gewählt. Die eine ist Kinderärztin, die andere — Pionierleiterin in der Schule.

Jeden Morgen gehen Gerhard und Peter Dyck denselben Weg zur Reparaturwerkstatt. Vater und Sohn haben gemeinsame Sorgen: die Landmaschinen müssen gut überholt werden.

G. CHAFISOWA Gebiet Kusnanj

Erfolgreich aufgeführt

KSYL-ORDA. Im N. Bekschonow-Gebietsbezirk wurde das Bühnenstück „Maira“ von A. Tashibajew erfolgreich uraufgeführt. Es war die dritte Premiere der Gruppe in der neuen Spielzeit. (KasTAg)

Neuer Dienstleistungsbetrieb

Unlängst unterzeichnete die staatliche Kommission mit der Note „gut“ das Abnahmeprotokoll für das neue Haus der modernen Dienstleistungen in Pawlodar. Das ist ein modernes fünfgeschossiges Gebäude. Es liegt in der Stadtmitte und ist eines der größten Dienstleistungsbetriebe nicht nur im Irtyshgebiet, sondern auch in der Republik.

Hier werden den Besuchern viele Dienste erwiesen. Im Gebäude funktionieren eine Verleihstelle, ein Telefonraum, ein Friseursalon, eine

Werkstatt für Friseur- und Juwelierarbeiten, ein Fotostudio, eine Annehmlichkeit der chemischen Kleiderreinigung, eine Halle für Renovierung elektrischer Haushaltsgeräte, die Werkzeuggestalt. Zur erfolgreichen Erfüllung der Bestellungen sind die Abteilungen mit modernen Ausrüstungen versehen.

M. STESCHENKO

Buntes Allerlei

Rekorde! Rekorde!

Von Dicken und Dünnen, Langen und Kurzen

Zeitschrift „La Recherche“. „Monsieur Werler unterschied sich in seiner Kindheit in nichts von seinen Altersgenossen; später erlitt er durch Lärmwirkungen einen schweren Stress. Bald darauf begann er kataraktoperativ zuzunehmen. Er erreichte das unvorstellbare Gewicht von 534 kg. Werler kann sich nicht mehr selbstständig bewegen und versorgen; er lebt in einem speziellen Wohnwagen. Die Ober- oder Unterproduktion der Hypophyse, jenes kirschengroßen Hirnanhangs von nur 0,55 bis 0,65 g Gewicht ist auch verantwortlich für den Riesen- bzw. Zwergwuchs. Seit allersehr erzählen Mythen und Märchen von Giganten und Gnommen.“

Da gibt es den biblischen Streit zwischen David und Goliath, den russischen Recken Jura Muroz und das deutsche Schneewittchen mit ihren sieben Zwergen. Der größte aller Menschen soll 3,20 m gemessen haben, die Länge des himmlischen Holzfallers Cajanus wird mit 2,83 m angegeben. Der größte derzeit lebende Mensch ist der 51jährige Chicagoer Junggeizhals und Kugelmann Don Koelle mit genau 2,489 m. Seine Zwillingsschwester mißt nur 1,75 m, und auch sein Eltern, Vater mit 1,87 m und Mutter mit 1,77 m, gehören zu den „normalen“ Großen. Die Größen dieser Welt haben ihre Sorgen vor allem mit Kleidern und Möbeln, öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln. So gibt es z. B. Riesen mit Fußlänge 55,5 cm und Schuhgröße 62. „Die ganz Kleinen hingegen haben wieder andere Sorgen. Die nur 74 cm große und 13,5 kg schwere Joyce Carpenter (1929-1973) aus Charford, Worcester, ging einfach in die Kinderabteilung und kaufte sich Kleidung für fünfjährige Mädchen. Sie ließ sogar ihre Fahrprüfung ab und chauffierte ihren PKW von einem Kindersitz aus. Der Welt kleinster lebender Zwerg ist der 1972 geborene Indor Ndurama aus Njeyward, der 71 cm mißt.



USA. Die Einwohnerin der Stadt Shelbyville (Staat Indiana) Sandy Allen ist die größte Frau der Welt. Sie ist 2,31 m groß und 190 kg schwer. Foto: AP-TASS

Nur etwas über vier Pfund wog das leichteste Mädchen der Welt, die Australierin Lucia Zarate im Alter von 17 Jahren. Die 67 cm große Frau sitzt im Alter von 26 Jahren im Durchschnit 46 bis 50 cm lang und 2,5 bis 3,5 kg schwer.

Stand am Anfang unserer Übersicht der dickste Mann der Welt, so soll es am Schluß die schlankste Frau sein. Es scheint die französische Königin Katharina von Medici (1519-1599) gewesen zu sein. Verborgt ist, daß die feurige Italienerin ihren Heilmann eine Wespenteile von 33 cm vorschrieb. Eine Forderung, die im 20. Jahrhundert nur wenige Frauen gerecht werden konnten.

Horst HOFFMANN

In den Heilstätten

Hundert Arbeiter des Trasts „Kasmedirskij“ haben in diesem Jahr ihren Urlaub in prophylaktischen Sanatorien am Ufer des Stausees Kengir verbracht. In den modernen Räumen der neulich eröffneten Heilstätten sind die Bedingungen für eine kulturelle Erholung geschaffen und Komplexe für Heilprozeduren vorgesehen. Die Physiotherapieabteilung und die Labors sind mit moderner medizinischer Technik und Geräten ausgestattet. (KasTAg)

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

„Er saß auf der Torbank. Als ich näher kam, winkte er mir: „Kommt her un hockt Euch!“ „So, so, do schafft Ihr in dr deutsch Zeitung!“ Vetter Jakob schauke mich prüfend an, als ob er mir nicht ganz fraue.

„Ihr kommt doch gewiß in vrschiedenen Dörfern rumher! Wannr mir zwa tipplige Tauwe beischaff, lag ich gleich 120 Ruwel raus un stell euch noch'n Halwe!“

Ich riß die Augen auf. Trieb denn der Alle seinen Uk mit mir? Vetter Jakob bemerkte meine Verwunderung, nahm mich am Arm und führte mich in den Hof. Dort öffnete er den Tüschenschlag und stieß einen so schrillen Pfiff aus, daß mir das Trommelfell schier platzen wollte.

Einige Tauwe schnellen auf und flogen mit geräuschvollen Flügel schlagen hoch in den Herbsthimmel. „Guck, guck, wie'se porzle!“ schrie der Alle wie besessen, während er wie ein Schultubel in die Hände klatschte und nach rückwärts trippelte. Noch ehe ich einen Warnruf ausstoßen konnte, stürzte Vetter Jakob rücklings in ein Loch, wo seine Alte gerade Lehm antrat. Ich sah hinzu, um ihm herzustuheln, aber wo. Mit einem Sprung war er wieder oben.

„Sackerment, guck, wie'se porzle!“ jubelte er wieder mit zurückgeworfem Kopf, und seine Augen funkelten, als hätte er mindestens einen neuen Planeten entdeckt. „Ich war noch ganz gering, wie mich ma Date mit 14 Pud Hersche noch Balzer uf d' Bastar g'schickt hol“, erzählte Vetter Jakob, als er

„Sackerment, do zieht mir dr Dale die Heut ab. Geh doch bissje runner!“ „Ladno, saarf, nemm vor 6 Pud die zwa Junge dol!“ „Wie ma Date die tippliche Dinger g'sche hol, hamem die Aage glunkelt.“

„Du Dummkopp, saarf, warum hosst du die alt Tauw wutsche losse? Scherwer spann in un niwer noch dere Tauwin, kost's was es kost. Un wer zurück noch Balzer muß, war ich.“

Vetter Jakobs Frau sah, daß ich das ganze Gerede für dummes Zeug hielt. „Do brauch'f Euch net zu verwunnere, des is meine Gewisse wuhr“, sagte sie. „Wie uns dr Kuhw abgeteilt hot, woll'f uns e Scher, e Fille, korzum, die Heft un se m Vermehche gebe. Nee, Dafa saaf meiner, so werre mir uns get ahncht, Fangt emol an dr Tauwe an. Wann't ihr mir den tipplige Taubert un des schweriche Tübbe geb, sinne m uns quiff!“

„Jesse, jesse, Jaschke, schäm dich vor Gott un die alle Menschel Du willst woll ma Dale s'Herz aus'm Leib reibe, do Unverstentlicher, saaf die Schwier...“

„Und wie wurden sie eirg!“ fragte ich jetzt. „Ich muß'n halt mit zwa Tauwe heirate!“ „Du gebst mir die 14 Pud Hersche un do sinne m uns ahncht“, hofte gemahnt.

Woldemar HERDT

Mit zwa Tauwe geheirat

Hasenjagd

Zwei Männer, Lufikus und Sorgenlos, Verantwortliche Onkels im Kolchos der eine Brigadier, der andere Ingenieur der andere, stiegen nach rückwärts trippelte. Noch ehe ich einen Warnruf ausstoßen konnte, stürzte Vetter Jakob rücklings in ein Loch, wo seine Alte gerade Lehm antrat. Ich sah hinzu, um ihm herzustuheln, aber wo. Mit einem Sprung war er wieder oben.

Was müssen beide, ausgestiegen, schauen mit aufgetanen Augen und mit Grauen! Ein Raufen pufft die letzte Luft heraus, und fällt zusammen wie ein Karlenhaus. Der Lufikus untertarm Rad im Schnee wie eine Egge umgestülpt — o weh! Da wird der Sorgenlos erst wußt — toll. Sie fahren in ihrem Wagen stot über die Eggen aufzustapeln unter Dach, wie du berichlet mir schon hunderteckel!“

„Daruf der Lufikus: „Du arme Seel!“ die Schämchen, die da stecken, zählt. Am Lenkrad Sorgenlos, belahrt, doch ungestüm der Lufikus sitzt rauchend neben ihm. Da laucht vor ihrem Blick ein Hase auf, der Langohr flieht dahin in schnellem Lauf. „Ein Braten und ein Fall für meine Kappel!“

„So ruf der Lufikus. Der Fahrer gibt mehr Gas. Vom Weg ins Feld hinein entweich der Hase!“ Der Wagen jagt ihm nach, kost's, was es wolle! Der Wagen hüpf auf den gefornen Schollen. Der Hase im Zickzack rennt, macht lange Sätze. Die Onkels hinterher, in wilder Hetze. Sie glauben schon, sie hätten ihn am Schwanz, da prallen sie ans Glas, erschrecken ganz. Die Räder drehen sich, der Wagen steht, indes der Hase in der Fern entgeht.

Viktor WEBER

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

KORRESPONDENTENBÜRO: Alma Ata — Sharokow-Straße 95. Wohnung 46. Dshambul — Kommunisticheskaja-Straße 171. Wohnung 30. Karaganda — Mikrorayon 28. Spasskoje-Chaussee 18. Wohnung 211.

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Seldinograd, Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника.

TELEFON: Cherdardzew — 2-19-09 stell. Chelw 2-17-07. Chelw vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat 2-79-50. Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-79-53. Kultur — 2-17-53. Kultur — 2-79-56. Kommunistische Erziehung — 2-56-45. Literatur — 2-79-56. Leserbriefle — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-64. Fernruf-72.